

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Nichtamtlicher Teil.

Fallières in London.

Der Besuch des Präsidenten Fallières in London hat der Presse beider Länder Anlaß gegeben, die Frage der Umwandlung der englisch-französischen Entente in ein förmliches Bündnis zu erörtern. Heute liegen in einer Londoner Depesche Neußerungen der dortigen Blätter vor, die darin übereinstimmen, daß die Entente ihren Wert genügend gezeigt und Großbritannien Gelegenheit gegeben habe, seinen französischen Freunden seine Beständigkeit zu beweisen. „Standard“ hofft, daß man nie ein Bündnis schließen werde. England sei stärker, wenn es allein stehe. Die französischen Militär-Sachverständigen unterschätzten den Wert eines Bundesgenossen mit der größten Flotte der Welt und überfähen die Lehren des südafrikanischen und des russisch-japanischen Krieges. Der „Daily Telegraph“ sagt, es sei kein Anlaß vorhanden, von einem Bündnisse zu sprechen; die „Entente cordiale“ genüge vorläufig. Die „Daily News“ würden den Abschluß eines ausdrücklichen Bündnisses als ein Unglück für den europäischen Frieden betrachten. Die „Daily Chronicle“ erklärt, die in einigen Kreisen noch herrschende Ansicht, als ob die Entente in einem antideutschen Geiste eronnen wäre, sei irrig.

Der französische Minister des Außern Herr Richon, der sich in Begleitung des Präsidenten Fallières nach London begeben hat, erklärte gestern einem Berichterstatter des Reuterschen Bureaus gegenüber, der Präsident habe einen tiefen Eindruck von dem großartigen Empfang in England erhalten. Er (Richon) betrachte es als höchst erfreulich, daß die Vertreter einer Politik der Verständigung mit England recht behalten hätten. Der begeisterte Willkomm, der dem Präsidenten von der Bevölkerung in London geboten worden sei, beweise, daß die „Entente cordiale“ endgültig in die Politik beider Länder als eine der fundamental-Grundlagen dieser Politik übergegangen sei. Die Entente sei eines der sichersten Mittel, um

alle Kombinationen unschädlich zu machen, die mit den Interessen Großbritanniens und Frankreichs kollidieren und den Frieden bedrohen könnten, den beide Länder zu erhalten wünschen, weil er ihr erstes und wichtigstes Bedürfnis sei. Diese Auffassung, hinsichtlich deren alle politischen Parteien in London einer Meinung seien, sei bestimmt, den wohlthuendsten Einfluß auf ganz Europa auszuüben. Auch in Frankreich herrsche über diese Frage Einmütigkeit, abgesehen von einer unbedeutenden Gruppe von Gegnern, welche die täglichen politischen Vorkommnisse dazu benützen, um das Ministerium Clemenceau zu bekämpfen.

Die nationalistische Bewegung in Ägypten.

An die Spitze der Nationalistenpartei in Ägypten ist nach dem Tode des Mustafa Kamel Pascha dessen Bruder, Ali Bei Kamel, getreten. Der neue Führer hielt in einem Theater in Alexandrien am 14. Mai eine politische Rede, die von seiner Gewandtheit als Volksredner Zeugnis ablegte und weniger scharf war, als die Reden, die sein verstorbenen Bruder zu halten pflegte. Er stellte allerdings einige erstaunliche Behauptungen auf, so z. B. daß die ägyptische Nation vor viertausend Jahren bereits eine Verfassung erhalten habe. Die Vertreter des Volkes seien jährlich einmal in dem Labyrinth des Fajum zusammengekommen, um nationale Angelegenheiten zu besprechen. Damals sei England noch nicht einmal auf der Karte zu finden gewesen. Nach dem Schlusse seiner Rede wurde ein Telegramm an Sir Edward Grey geschickt, in dem es u. a. heißt: „Wir möchten die englische Regierung an ihr Versprechen erinnern, Ägypten zu räumen, und wir legen hiermit scharfen Protest ein gegen den Bericht des Sir Eldon Gorst, dessen Behauptungen nicht auf Tatsachen beruhen.“ — Die Zeitungen der Nationalisten verheßten in keiner Weise ihre Feindschaft gegen England. Die Zeitung „Moajad“ erklärt, daß jeder Mohammedaner, der aus anderen Ländern nach Ägypten komme, als Ägypter betrachtet werden müsse. Jeder Christ hingegen müsse stets als

Fremdling und Feind angesehen werden, gleichviel wie lange er mit seiner Familie im Lande gelebt habe. Der neue Redakteur der „Lewa“, der Zeitung des Mustafa Kamel, hat einige Zeit in England gelebt. In einem Artikel über England sagt er, das Land habe keine erwähnenswerte Geschichte, keine Literatur oder Philosophie, außer der denkbar schlechtesten, und es könne weder aus der Vergangenheit noch aus der Gegenwart das Recht ableiten, sich zu den Nationen der Welt zu rechnen. Wenn diese Leute nichts Besseres vorzubringen wissen, als solchen Unsinn, dann steht es schlecht um das geistige Rüstzeug der Bewegung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Mai.

Die „Polnische Kor.“ meldet: Der Polenklub hat in vertraulichen Beratungen über die Situation eine Resolution gefaßt, welche sagt, der Polenklub werde seine Stellung gegenüber der Regierung von der entsprechenden Berücksichtigung seiner nationalen Interessen, der kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse seines Landes abhängig machen. Das Verhältnis zu den anderen parlamentarischen Parteien werde der Polenklub nach dem Maße der Unterstützung einrichten, die ihm diese Parteien gewähren.

Aus Prag wird gemeldet: Die böhmischen Blätter reproduzierten vor einigen Tagen Mitteilungen des Abgeordneten Dr. Vaxa über das projektierte neue Sprachengesetz. Nach diesen Mitteilungen soll die Regierung beabsichtigen, Dolmetsche bei den Gerichten zu freieren. Diese würden böhmische Klagen, die seitens der deutschen Gerichte angenommen werden müßten, ins Deutsche zu übersetzen haben. Minister Prasek erklärte nun in einer Unterredung mit einer Reihe von Politikern, daß die Mitteilungen Dr. Vaxas nicht auf richtigen Informationen beruhen, da in dem projektierten Sprachengesetzentwurf von der Einführung von Dolmetschern keine Rede sei.

Die Londoner Sozialisten und ein Teil der Radikalen entfalten eine heftige Agitation

Feuilleton.

Der Pfingstkater.

Pfingsthumoröskel von Arnold Bruno.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, wie haben der Herr Doktor geschlafen?“ fragte Fräulein Kläre mit einer grazios tiefen Verneigung. Ihre Stimme klang dabei so demütig-fromm, wie die eines eben konfirmierten Anschuldsgängchens.

„Danke, ausgezeichnet!“ log Erich tapfer mit ernstem Gesicht; dann aber blickten seine Augen in plötzlichem Sarkasmus auf: „Ausgezeichnet wie immer; aber man möchte doch fast die Zeit bedauern, die man verschläft.“

„Ach, du würdest natürlich lieber arbeiten als schlafen,“ sagte Kläre ernsthaft und goß dem Better Kaffee in die Tasse.

„Nein,“ erwiderte der mit üppigster Galanterie, „wenn ich schlafe, dann sehe und höre ich nichts von dir, und Träume, auch die glühendsten, sind nur trostlos matte Schemen gegen das köstliche wache Bewußtsein deiner Gegenwart und Nähe,“ und er verbeugte sich zum zweitenmal.

Kläre stand schon an der Tür; sie lachte hell und übermütig hinaus wie ein zwitscherndes Singvögelchen, und indem sie den schmalen rechten Fuß in leichtem Bogen zurückzog, knitzte sie wie ein

kektes, kleines Schulmädchen und flüzte aus dem Zimmer.

Erich setzte sich und trank halb ärgerlich und halb belustigt seinen Morgenkaffee.

„Ein verrückter, kleiner Spatz! Nicht mal rot wird sie, selbst bei den dicksten Komplimenten nicht. Und fragt auch noch, wie ich geschlafen habe. Na warte!“

Er zündete sich eine Papyrus an und trat an das offene Fenster, durch das ein Zwitscherchaos von allen möglichen gefiederten Gartenbewohnern hereindrang. Aber er achtete nicht darauf. Er dachte an Cousine Kläre und die unvergleichliche Freiheit, mit der sie ihn zum besten hielt, dies kleine Fabrikbesitzerstochterlein ihn, den Privatdozenten Dr. Erich Stiller, der an der Universität einen Ruf als geistreicher Kopf genoß und außerdem Verfasser eines Buches über die Florentinische Malerei war, das schon die dritte Auflage erreicht hatte! Aber davor hatte dieser „Spatz“, der knapp zwei Jahre die Schule hinter sich hatte, gar keinen Respekt. Sie fragte, wie er geschlafen habe, und wußte doch, daß davon kaum die Rede sein konnte, und sie fragte so unverhüllt ironisch, daß auch der Dümme hier den Urheber des nächtlichen Unheils ahnen mußte. Aber wehe, wenn er auch nur den leisesten Verdacht geäußert hätte; mit der hochmütigsten Entrüstung wäre ihm dann sicher seine „Unverschämtheit“ klar gemacht worden.

Und er vergegenwärtigte sich die letzte Nacht mit allen schönen Einzelheiten noch einmal. Schon

während des Auskleidens hatte er hin und wieder ein leises Kratzen oder Scharren zu vernehmen geglaubt. Merkwürdig! Sollten in diesem neuen schmucken Landhaus seines Oheims Ratten oder Mäuse sein? Unmöglich! Also legte er sich beruhigt in das Bett und begann im ersten Halbschlaf angenehm zu träumen. Und kein Zweifel, Kläre kam in diesen losen Träumen vor; das frische Gesicht mit seinen klugen Schelmenaugen lachte ihn in hellem Spötterlachen an. Um, sie war schon ein sehr hübscher Balg! Plötzlich war er dann aus seinen Träumereien wild emporgefahren; irgend etwas hatte er gehört, ganz fremd und seltsam... oder nicht? Er lauschte eine lange Viertel- oder halbe Stunde — es blieb totenstill. Nur... nein, doch nicht! Es war nichts. Aber es dauerte doch eine ganze Weile, ehe er einschlief. Auf wie lange, das blieb zweifelhaft; denn plötzlich erwachte er in jähem Emporfahren von neuem und lauschte mit pochenden Pulsen... und nun ertönte, ganz fremdartig, dumpf und wie verquollen, ein langgezogener, klagender Laut, halb Knurren und Stöhnen, halb Heulen, aus der Tiefe bis hoch in die Höhe und wieder sich senkend, eine ganze Oktave hindurch, aber unheimlich grauenhaft! Der Doktor sprang blitzschnell auf, machte Licht und startete in das Zimmer hinein. Er sah nichts. Bin ich denn verrückt, oder... da war es wieder — eine Sekunde lauschte er, während ihm fast das Herz stillstand. „Verfluchte Skate!“ schrie er angstbefreit auf und riß die Kleiderschranktür auf; da

gegen die Reise des Königs Edward nach Petersburg, die einer Beleidigung des englischen Volkes gleichkomme. Eine Allianz bei den gegenwärtigen russischen Verhältnissen wäre der Gipfel von Jhmismus und nationaler Schande. 26 Mitglieder der Arbeiterpartei und 31 liberale Mitglieder des Unterhauses unterzeichneten folgenden, Sir Edward Grey überreichten Protest: „Wir unterzeichneten Parlamentsmitglieder wünschen unser Bedauern darüber auszudrücken, daß die Regierung den starken Widerwillen, welchen das Land gegen den Staatsbesuch des Königs beim Zaren in Rußland fühlt, nicht würdigt, und drücken respektvoll die Hoffnung aus, daß der beabsichtigte Besuch noch aufgegeben werde.“

Die englischen Liberalen haben den in der Nähe von Edinburg gelegenen schottischen Wahlkreis Stirling, das bisherige Mandat des verstorbenen Premierministers Campbell-Bannerman, behauptet, trotzdem die Konservativen gewaltige Anstrengungen gemacht hatten, das Mandat für einen schutzöllnerischen Kandidaten zu erobern. Die Liberalen haben nicht nur ihren alten Besitz behauptet, sondern auch im Gegensatz zu dem bei den bisherigen Erwahlungen fast überall beobachteten Rückschlag der allgemeinen Stimmung zugunsten der Konservativen eine wesentliche Zunahme ihrer Mehrheit erzielt. Der neue Vertreter des Wahlkreises, Bonsonby, ist in Stirling als Privatsekretär Bannermans wohlbekannt und stand von 1894 bis 1903 in diplomatischen Diensten. Der Wahlkampf in Stirling drehte sich hauptsächlich um die Tarifreform, und die liberalen Blätter betonten mit Genugtuung, die Zunahme der Mehrheit lasse erkennen, daß Schottland am Freihandel feithalte. Andererseits wird das den Liberalen günstige Wahlergebnis auch auf den volkstümlichen Eindruck des vom Premierminister Asquith jüngst entwickelten Finanzprogramms zurückgeführt.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom Journalisten zum Minister.) Aus Bern schreibt man: Im Kanton Bern, der etwa 150.000 wahlfähige und stimmberechtigte Bürger aufweist, ist vom Volke der bisherige Chefredakteur des „Berner Tagblattes“, Fritz Burren, als Mitglied der Regierung gewählt worden. Es ist das erstmal, daß ein ausübender Redakteur aus seinem Berufe heraus in die Regierung kommt. Herr Burren steht seit 19 Jahren an der Spitze der Redaktion des genannten Blattes. Als Parteipräsident der konservativ-demokratischen Partei des Kantons Bern, sowie als Mitglied des Bernischen Parlaments (Großer Rat) hatte er volle Gelegenheit, seine staatsmännische Fähigkeit zu entfalten und so hat ihn nun anlässlich einer Neuwahl in die Regierung das Vertrauen des Berner Volkes auf den höchsten Posten erhoben, den es zu vergeben hat. Auch für den journalistischen Stand ist diese Wahl eine ehrende. Die neun Mitglieder der Regierung des Kantons Bern heißen nicht Minister, sondern ganz bescheiden: Regierungsräte.

sprang der große graue Hauskater, Kläres Liebling, hervor, fauchend und zischend, setzte ins Bett, auf den Tisch und von da mit großartig kühnem Satz auf den Ofen. Hier ließ er vor dem wutbehebenden Zimmerherrn seine höhnischen Kateraugen schillern und erhob von neuem sein entsetzliches Miauen, das jetzt weniger geisterhaft als musikalisch furchtbar war. Da jagte ihn der Doktor durch das offene Fenster, in der Hoffnung, daß das miserable Vieh entgegen allen Befehlen des Stabensurzes sich das Genick brechen würde. Aber der Kater sprang auf einen der fast an das Fenster greifenden Lindenäste, raschelte in dem Laub herum und ließ dann in regelmäßigen Intervallen seine schauerhaften Liebesseufzer in die schwüle Nacht schallen. Schließlich hatte ihm der Doktor schon einen ominösen, aber unentbehrlichen Bestandteil der Schlafzimmereinrichtung nachwerfen wollen. Jedenfalls war ihm von vornherein klar, daß Kläre ihm den Kater in den Schrank gesperrt hatte.

„Guten Morgen, Erich! Gut abgelagert diese Nacht?“

Der soeben eintretende Onkel riß ihn mit diesen Worten aus seinem Sinnen. Herr Konsul Wertingen war Besitzer einer Zigarrenfabrik und liebte es, sich stets und überall im Fachjargon auszudrücken.

„Ich danke, Onkel, ich habe gut geschlafen.“
„Na, das ist auch notwendig. In den Ferien muß man frisches Kraut auflegen.“
(Fortsetzung folgt.)

— (Das Korsett bei den Urbölkern.) In den Reiseberichten W. A. Knoks findet sich eine interessante Schilderung der Sitten der Bororoindianer, eines seltsamen Urbolkes Brasiliens. Das Charakteristische dieses Stammes ist, daß seine Schönen eine Art Korsett tragen, das sie aus der Rinde eines Baumes verfertigen und das den Körper der Frauen eng umschließt. Erst mit diesem Korsett versehen, gilt eine Schöne dieses Stammes für „angezogen“ und vielfach sind die Formen, die ein solches Korsett durch die Phantasie der Trägerin bestimmt. Viele junge Mädchen belieben sich alsbald zur weiteren Ausschmückung noch die Schultern und auch wohl zuweilen den ganzen übrigen Körper mit Federn, und zwar so dicht, daß kaum ein Fleckchen Haut zu sehen ist. Erst die „älteren Semester“ legen das Korsett ab, damit es ihnen bei der groben Arbeit nicht hinderlich ist. Die Entziehung des Korsetts gilt bei den Frauen dieses Stammes als die höchste Strafe, die gegen sie ausgesprochen werden kann.

— (Automatische Theatergarderoben.) Eine interessante Neuheit wird demnächst in Amerika eingeführt werden und vielleicht von dort aus nach Europa kommen. Dem neuen Direktor des Deutschen Theaters zu Newyork, Herrn Baumfeld, der sich ein neues Theater baut, wird die interessante Novität zu verdanken sein. Los von den Garderobefrauen! heißt das Lösungswort. Statt der bisher üblichen Garderoben, deren Räume niemals weit genug waren und deren Bedienerinnen niemals Hände genug hatten, wird es der Newyorker Direktor mit automatischen Garderoben versuchen. Sie werden in zwei gesonderte Räume eingeteilt sein, einen für Damen und einen für Herren. Jeder der beiden Räume enthält eine große Anzahl hoher, schmaler, verschließbarer Garderobekästen, die den Oberkleidern, Hüten und Schirmen von je zwei Personen bequem Platz bieten. Durch Einwurf eines Nickelstückes kann der Schrank geöffnet und wieder verschlossen und der Schlüssel herausgezogen werden. So kann sich jedermann aufs bequemste selber bedienen, kann ohne jeden Zeitverlust seine Garderobe abgeben und mitnehmen, ohne Verstimmung vor und ohne Unruhe nach der Vorstellung.

Reisetage in England und Schottland.

Von Dr. Emil Bock.

(Fortsetzung.)

Nach wenigen Schritten befand ich mich auf der Plattform des niedrigen Hügels beim „Schloß“, welches heute Aemter und Gefangene beherbergt, im schneidenden Gegensatz zu seiner hohen Vergangenheit, denn hier stand Macbeths Schloß, in dem König Duncan ermordet wurde. Die Aussicht von hier ist lieblich, auf die nette Stadt mit grünen Anlagen, auf das Meer und die Neß, zu deren tiefem Wasser die Möven zu Besuch kommen.

Zur Zeit des Sonnenunterganges war der Firth of Inverness ein Bild tiefer Stimmung, und am späten Abend genoss ich vom Fenster meines Zimmers mit innigem Behagen den sternklaren Himmel, der sich über die nun frühgewordene Stadt wölbte. So war es eine grausame Enttäuschung, als ich am frühesten Morgen alles grau in grau sah. Es nieselt ganz fein, die Steine des Bürgersteiges sind mit einer dünnen Kotschichte bedeckt, die mich recht ärgert. Ich benütze gleich den ersten Zug, der mich

Die Carreandame.

Roman von A. Noß.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Deswegen kriegst du aber auch bloß die Lea und nicht die Rahel.“ flüsterte sie zurück, aber sie schmiegte sich doch zärtlich an seine Schulter. Auch für sie schienen die Wolken vorüber und die Aussicht klar. Nun hielt sie ihn fest, den sie mit aller Kraft ihres Herzens liebte.

Hermann mußte sehr gut, daß er noch nicht geheilt war. Jedesmal, wenn er Resly, nun Frau Meyer-Kranbitt und noch reizender wie als Mädchen, zufällig auf der Straße sah, empfand er einen stechenden Schmerz, und der Gedanke: „Sie könnte dein sein!“ zerriß ihm die Brust mit scharfen Krallen.

Es war ein Glück, daß er sie nur selten zu Gesichte bekam und immer nur flüchtig auf Momente.

Der Professor billigte und förderte seinen Entschluß, bald zu heiraten. „Sie müssen doch endlich ein Ordinationszimmer haben“, meinte er. „Richten Sie sich gleich anständig ein. Nur keine Schundmöbel! Moderne Möbel in schlechter Ausführung sind so ziemlich das Schrecklichste, was ich mir denken kann.“

„Meine und meiner Braut Ersparnisse reichen aber nicht weit.“ wandte Hermann ein.

„Wenn es nicht langt, schieße ich zu, was fehlt.“ bot der Professor an. „Sie werden es mir bald zurückgeben können. . . Wenn Sie nicht

an die Nordspitze von Schottland bringen kann. Ich sitze allein in meinem großen Abteil mit großen Spiegelscheiben, bequemer Sitz und ein nettes Tischchen gestatten, daß ich mich gemütlich und häuslich niederlasse.“

Wir fahren über den Caledonian Canal, in dem ein in ein schwimmendes Wohnhaus umgewandelter großer Schiffsrumpf liegt. Schwere Wolken hängen herunter bis zur trägen Wasseroberfläche des Beaully Firth; weiße Möven kreisen über ihr und hochstielige Wasservögel patzen im Schlamm des Ufers. Das Ackerland ist mager, das Getreide kümmerlich, die Rübe blickt kaum aus der Erde hervor, das Gras ist kurz und struppig. Weit und breit ist kein Schiff zu sehen. Das Licht der Morgen Sonne erhellt das düstere Bild nur dürrig. Jenseits des Firth sieht man in weiter Ferne eine Hügelkette, deren unteren Teil grüne Wiesen, deren Kamm schwarze Wälder bedecken. Außer den mit Weißblech bedachten und mit wilden Rosen bewachsenen bescheidenen Bahngebäuden ist weit und breit kein Haus zu sehen. Wir kommen nun zum Cromarty Firth, dessen nordöstliches Ufer von tiefen und steilen Schluchten durchlöcherter Felsküste zeigt. Endlich kommt etwas Leben: Auf den kleinen Wiesen weiden zottige Schafe, gehütet von langhaarigen Hunden und Schäfern mit langem Halenstock und großem Schlapphut. Rette Steinhäuser stehen in Gruppen beisammen, die kurzgeschorenen Gebüsch am Rande der Wege sind von blühendem Geißblatt umrankt und hohe, wohlgewachsene Thujaen machen sich hier im hohen Norden doppelt auffallend. Auf der regungslosen Wasseroberfläche gleiten Segelschiffe, Ruderboote und ein Dampfer dahin. Wir umfahren noch einige Firths, von denen mancher sich wie eine Riesenzunge ins Innere des Landes erstreckt und mehr wie ein Binnensee aussieht.

Trotz der immer siegreicher werdenden Sonne ist es bitterkalt, an ein Öffnen der Fenster ist gar nicht zu denken; in dem Schloßchen, an dem wir vorüberfahren, raucht es aus allen Schornsteinen, also man heizt in allen Räumen des Hauses. Nach einem großen Dorfe an der Küste, Golspie mit Namen, hält der Zug bei einem reizenden Waldbäuschen; Körbe und Kisten werden ausgeladen und von herrschaftlichen Dienern übernommen. Der Zugführer, der mir auf der Fahrt manche freundliche Aufmerksamkeit erwies, sagte mir, das sei eine dem Herzog von Sutherland gehörende Haltestelle, von der aus er zu seinem Besitze Dunrobin Castle gelangt. Jetzt öffnet sich auch ein freier Blick auf das in der Mitte eines herrlichen Parkes am Meere gelegene Schloß, die stolze Burg eines offenbar ebenso mächtigen wie reichen Herrn. Jetzt fahren wir von Dornoch angefangen fortwährend an der Küste, vor uns immer die unendliche Fläche des Meeres, das nur mit träger Brandung seine niedrigen Wellen ans sandige Ufer trägt. In Helmsdale (über 58 Grad nördliche Breite) verlasse ich nach fünfstündiger Fahrt den Zug, um auf jenen zu warten, der von Thurso nach dem Süden geht. Ein kleiner, auffallend unsauberer Bahnhof liegt beträchtlich entfernt von dem Ort am Meere. Weit und breit kein Gasthaus oder ein einem solchen ähnliches nützliches Unternehmen. Schon sieht man von ferne den Zug um einen Hügel biegen und ich sitze dann wieder in einem ebenso bequemen Wagenabteil wie am Morgen und erfreue mich meiner letzten Tafel Schokolade. Die Sonne kam immer besser hervor, und so sah ich dieselbe Gegend, die ich am Morgen in düsterem Grau durchfahren hatte, nun im verklärten

abergläubisch sind, können Sie im Handumdrehen zu einer hübschen Wohnung mit vollständiger Einrichtung kommen. Da fehlt auch kein Nagel.“

„Abergläubisch? Spuckt es in dieser Wohnung?“

„Nein, aber es könnte spuken. Die Sache ist die. . . Vor etwa zwei Jahren kam ein amerikanischer Arzt her, der meinen Kurs besuchte. Der verliebte sich in ein blutarmes Wiener Mädel und heiratete sie. Mit reichen Mitteln hat er sich ein schönes und geschmackvolles Heim eingerichtet.“

„Und?“ fragte Hermann, als Urban stockte.

„Die junge Frau ist vor kurzem nach knapp zehnmonatlicher Ehe gestorben. Dem Amerikaner ist nun Wien und sein Heim verleidet. Er will alles in Bausch und Bogen und um den halben Preis abgeben. Mehr als sechstausend Gulden hat ihn die Einrichtung gekostet, jetzt gibt er sie um die Hälfte. Die Wohnung könnten Sie auch übernehmen. . . Ein Glücksauf! Sie ersparen sich das Auswählen und Zusammenstellen und setzen sich in das fertige Nest.“

„Die Summe finde ich aber wirklich für eine erste Einrichtung zu hoch.“ bemerkte Hermann. Doch das ließ der Professor nicht gelten. Man möbliere sich eben nicht nur für die ersten paar Jahre. Er schieße gern ein Drittel des Kaufschilling vor, damit Hermann Geld genug für alle anderen Ausgaben und für die erste Zeit der Ehe übrig behalte.

„Greifen Sie zu und lassen Sie sich durch das böse Omen nicht schrecken.“ riet er.

Lichte der Sonne: die Seen schön, aber nicht großartig, das Meer zwar wunderbar, aber nicht so zauberisch gewaltig, und ich verstand es, warum die alten Meister das Meer lieber bei halber Bevölkerung als im vollen Lichte gemalt haben, denn so im Düstern gibt es erst so recht mannigfaltige und starke Farbenwirkungen. Jetzt sah man auch überall mehr Menschen, Frauen mit Kopftüchern trugen volle Körbe am Rücken an quer über die Brust gespannten, breitem Bande. Die Berge waren wolkenfrei und auf der Höhe des Ben Bhragie (382 Meter) war deutlich ein Riesentempel sichtbar, eine Erinnerung an den ersten Herzog von Sutherland. Endlich Lairg mit einem Refreshment Room, in dem zwei freundliche Mädchen Tee und Rosinentuchen anboten. (Schluß folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der Herr k. l. Landespräsident Theodor Freiherr Schwarz von Karsten hat sich nach Wien begeben.

— (Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat versetzt: die Gerichtsadjunkten Richard Bassich in Luffin nach Capodistria und Dr. Leopold Zerovšek in Pifino nach Pola; verliehen: Gerichtsadjunkten-Stellen an bestimmten Dienstorten den Gerichtsadjunkten des Triester Oberlandesgerichts-Sprengels Karl Bisial in Montona und Josef Emil Gioseffi in Buje und ernannt zu Gerichtsadjunkten die Auktustanten Paul Kessifoglou für Pirano, Nazarius Lonzar für Luffin, Julius Luccardi für den Oberlandesgerichts-Sprengel Triest, Dr. Hermann Ferjančič für Castelnovo (Istria), Gustav von Benedich für den Oberlandesgerichts-Sprengel Triest, Dr. Matthias Labrenčič für Komen, Dr. Rübiger Sandri für Bolosca, Dr. Johann Milič für Pola und Dr. Otto Weinberger für Pingente.

— (Vom Künstlerklub „Sava“) erhalten wir folgende Zuschrift: In Laibach kursiert das Gerücht, daß der Künstlerklub „Sava“ wegen Untätigkeit, Unbrauchbarkeit und Verschwendungssucht aus dem krainischen Komitee für den Kaiserjubiläum-Festzug entlassen wurde. Da der Klub in der Lage ist, das strikte Gegenteil hiervon zu beweisen, so wird er jeden gerichtlich belangen, der solche ehrenrührige Behauptungen nachspricht und weiter verbreitet. Für den slovenischen Künstlerklub „Sava“: Richard Jatopič.

— (Schematismus der Feld- und Gebirgsartillerie.) Das Reichskriegsministerium wird demnächst den die Feld- und Gebirgsartillerie betreffenden Teil des Schematismus für das k. u. k. Heer als Separat-Abdruck zur Ausgabe gelangen lassen. Bestellungen auf diesen Separat-Abdruck können bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei gemacht werden. Der Preis eines Exemplares beträgt 1 Krone.

* (Waffenübung von Lehrpersonen.) Vom Reichskriegsministerium sowie vom Ministerium für Landesverteidigung wurde verfügt, daß Ansuchen der Direktionen aller öffentlichen Unterrichtsanstalten um Verlegung der Waffenübung der denselben unterstehenden übungspflichtigen Lehrpersonen auf die Zeit der Schulferien nach den Bestimmungen des § 38, Punkt 6, der Wehrvorschriften zweiter Teil zu behandeln sind. —r.

„Der Aberglaube sollte mich auch nicht hindern,“ jagte Hermann, „aber ich muß doch Hedwig fragen. Mich schreckt eher, daß man auf diese Weise aus dem Unglück eines anderen Vorteil zieht.“

„Was tut man denn im Leben je anders?“ entgegnete Urban achselzuckend. „Besonders wir Aerzte! Der Doktor will Einrichtung und Wohnung um jeden Preis los werden. Kaufen und mieten Sie beides nicht, so tut es eben ein anderer. Also sprechen Sie nur mit Ihrer Braut. Sie schien mir ja ein vernünftiges Wesen. Sie wird sich des Vorurteils wohl entschlagen.“

Hedwig schreckte sich wohl einen Augenblick vor der Wohnung, aus der die junge Frau so rasch herausgestorben war, und die Mutter schlug die Hände zusammen, aber zuletzt gewann doch die vernünftige Erwägung die Oberhand, und man machte sich auf, um die Wohnung zu besehen.

Sie lag in einer schönen, stillen Gegend des neunten Bezirkes, nicht sehr weit vom Krankenhause, in einem modernen und vornehmen Hause.

Alle Räume waren reizend eingerichtet und wie für das Brautpaar geschaffen, denn es befand sich da auch ein Ordinationszimmer mit allem Möglichen, was ein Arzt nur brauchen konnte.

Die Wohnung befand sich in einem Zustand, als wäre sie noch bewohnt, obgleich der Amerikaner seit dem Tode seiner Frau im Hotel wohnte. In der Bürtentafel im Schlafzimmer steckte noch die Bürste, in der Journalmappe eine Zeitung, und Hedwig hatte die Empfindung, als müsse sich in jedem Moment die Tür öffnen und die junge Frau hereintreten. (Fortsetzung folgt.)

* (Approbation eines Lehrbuches.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultur und Unterricht hat dem Lehrbuche „Podkrajski Heinrich, Obrtno knjigovodstvo z naukom o menical“, Wien 1908, Schulbuchverlag, Preis gebunden 1 K 20 h, die Approbation erteilt. Dieses Lehrbuch wird zum Unterrichtsgebrauche an sämtlichen gewerblichen Lehranstalten mit slovenischer Unterrichtssprache allgemein zugelassen. —r.

* (Aus den Entscheidungen des k. l. Verwaltungsgerechtigshofes.) Ein öffentlicher Weg entsteht nur dann, wenn eine Fläche kraft ausdrücklicher oder aus den Umständen zu erschließender Widmung zur Befriedigung eines dringenden öffentlichen Verkehrsbedürfnisses dauernd verwendet wird. Der Umstand, daß ein Privatgrund von Passanten zur Wegabkürzung benützt wurde, reicht nicht zu, ihn als öffentlichen Weg zu qualifizieren. —r.

* (Verbotenes Heilmittel.) Das Ministerium des Innern hat den Landesstellen eröffnet, daß in Zeitungsinserten durch das Altolin-Institut in Kopenhagen unter der Bezeichnung „Altolin“ ein unfehlbares Heilmittel gegen Trunksucht in reklamehafter und offenkundig nur auf die Ausbeutung des Publikums berechneter Weise angepriesen wird. Da dieses Präparat als ein Geheimmittel zu betrachten ist, erscheint dessen Vertrieb unzulässig. —r.

* (Belohnung.) Die k. l. Landesregierung für Krain hat dem Franz Milavec aus Welbes anlässlich der von ihm bewirkten Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens eine Belohnung von 50 K bewilligt. —r.

* (Errichtung von Postablagen.) In Preška, politischer Bezirk Laibach Umgebung, trat am 15. Mai eine neue Postablage in Wirksamkeit, die mit dem Postamt in Zwischenwässern durch die mit diesem Postamt und der Postablage in Seničica verkehrende Fußbotenpost in Verbindung steht. — Ebenso trat in Seničica, politischer Bezirk Laibach Umgebung, am 15. Mai 1908 eine neue Postablage in Wirksamkeit, die mit dem Postamt in Zwischenwässern durch eine tägliche Fußbotenpost (die Sonntage ausgenommen) in Verbindung steht. —r.

* (Benennung des Post- und Telegraphenamtes.) Die gegenwärtige Benennung des Post- und Telegraphenamtes Neumarkt wurde auf „Neumarkt in Oberkrain = Trzič na Gorenjskem“ ergänzt. —r.

— (Vom Laibacher Markte.) Unter die wichtigsten Nahrungsmittel der ganzen Bevölkerung wird ohne Zweifel die Milch gerechnet. Die erste und wichtigste Pflicht des Marktinspektorates ist nun die Versorgung des Laibacher Marktes mit gesunder und echter Milch. Die Stadtgemeinde scheute keine Opfer, um in dieser Hinsicht dauernde Erfolge zu erzielen und insbesondere einer Milchverfälschung vorzubeugen. Sie gründete mit großen Opfern die städtische Milchwirtschaft, bezw. den Milchverkauf in eigener Regie. Für den Anfang wurde wenigstens so viel erreicht, daß die Preise nicht in die Höhe getrieben wurden und die Qualität der Milch größtenteils als vorzüglich bezeichnet werden mußte. Infolge verschiedener Hindernisse mußte jedoch nach einer Zeit der Milchverkauf eingestellt werden. Auch die weiteren Versuche des Stadtmagistrates, die auswärtigen Milchgenossenschaften und Verbände zum Milchverkauf in der Stadt zu gewinnen, schlugen fehl, da die meisten Unternehmer erklärten, die Milch um den damaligen Preis nicht liefern zu können. Dies hatte auf dem Markte eine sofortige Milchpreiserhöhung, die andauert und zwischen 16 und 20 Hellern per Liter schwankt, zur Folge, während die von den Milchverkäufern aus der Umgebung den Abnehmern ins Haus zugestellte Milch meistens mit 20 h per Liter verrechnet wird. Nach Erbauung der Markthalle mit ihren Rühlanlagen wird die Stadtgemeinde ohne ein Risiko neuerdings den Milchverkauf in eigener Regie nach Bedarf übernehmen können. Infolge der soeben angeführten Abänderung in der Art des Milchverkaufes hat die Qualität der Milch trotz der Preiserhöhung bedeutend abgenommen und es werden diesbezügliche Beschwerden des kaufenden Publikums von Tag zu Tag lauter. Die Marktbehörde überwacht mit aller Strenge den Milchverkehr. Es werden fast täglich Milchmessungen auf dem Markte, an den Mauten und in den Milchverkaufsstätten vorgenommen; auch von den Parteien wird die Milch behufs Erprobung zum Amte gebracht. Die Milchmessung geschieht immer mit einem verlässlichen Laktoskop. Im Sinne des Gemeinde-ratsbeschlusses vom 22. September 1905, Z. 32.569, wird alle Milch, die weniger als 3-2 % Fettgehalt aufweist, konfisziert und vernichtet. Gegen solche Produzenten wird außerdem im Sinne des Gesetzes vom 16. Jänner 1896, R. G. Nr. 89 ex 1897, vorgegangen. In Anbetracht des Umstandes, daß in letzter Zeit die Milchpreise bedeutend gestiegen sind, während die Qualität in vielen Fällen die gleiche geblieben, bezw. noch schlechter geworden ist, hat der Stadtmagistrat beschlossen, von nun an in den Tagblättern namentlich jene Parteien anzuführen, denen von den städtischen Marktorganen die Milch konfisziert wurde. Jedenfalls wird auch in der Folge dem Milchverkehr die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden und es ist zu hoffen, daß in Zukunft jede Milchverfälschung nach Möglichkeit hintangehalten und die Abnehmer vor Schaden be-

wahrt werden. Vom 1. Jänner bis Ende April l. J. wurden nachstehenden Milchverkäufern größere Mengen Milch konfisziert und vernichtet, da in ihrer Milch nicht der vorgeschriebene Fettgehalt vorgefunden wurde: Maria Mitlavc aus Dobrunje (2 %), Johanna Macel aus St. Martin unter dem Groß-Rahlenberg (2 %), Franziska Hren aus Zavoglje (2 %), Paula Martinat aus Ubon (?) (2 %), Franziska Sever aus Brunnndorf (2 %), Maria Belitan aus Rudnik (2 %), Johanna Svetlič aus St. Veit (2 %), Anna Jarc aus Sostro (2 %), Maria Cerne aus Dobrova (2 %), Maria Osu aus Tacen (wegen Unreinlichkeit), Johanna Zabršan aus St. Martin unter dem Groß-Rahlenberg (wegen Unreinlichkeit), Antonia Stembov aus Tomačevo (2 %), Helena Pečnit aus Podgorica (wegen Unreinlichkeit), Johanna Kusar aus Podutik (2 %), Maria Kanc aus Drablje (2 %), Maria Cerne aus Zavoglje (2 %), Lucia Cibasel aus Crnuče (2 %), Johann Zitnit, Karolinengrund (2½ %), Maria Dimnik aus Jarše (2½ %), Maria Habe aus Santt Veit bei Laibach (1¾ %), Maria Janež aus Log (1¾ Prozent), Maria Zajec aus Zabobrova (1½ %), Agnes Porenta aus Podgorica (1¾ %), M. Kos aus Jezica (2½ %), Helena Drešar aus Jezica (wegen Unreinlichkeit), Bartholomäus Cunder aus Stožice (2½ %), Johann Majdič aus Nadgorica (2 %), Antonia Uhačič aus Rudnik (2 %), Johanna Strah aus Zabobrova (2 %), Maria Kotalj aus Nadgorica (2 %). —r.

— (Ehrung.) Heute vor 25 Jahren übernahm Herr Valentin Hohn die Leitung der mit der Buchdruckerei von Kleinmayr & Bamberg verbundenen Buchbindereibteilung. Die Herrn Hohn unterstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen hatten aus diesem Anlasse den Arbeitsplatz ihres Meisters heute früh mit Blumen und Gewinden festlich geschmückt, begrüßten den von allen hochgeehrten Meister mit einer herzlichen Ansprache und überreichten ihm zum Zeichen ihrer Zuneigung und Achtung wertvolle Geschenke. — Möge dem so Gefeierten die Anhänglichkeit seiner Arbeiterschaft und die Hochachtung, deren er sich seitens der Geschäftsinhabung erfreut, noch recht viele Jahre eine sichere Stütze in seinem Berufe bleiben.

** (Deutscher Schulverein.) Am 27. Mai fanden die Jahreshauptversammlungen der Männer-Ortsgruppe Laibach und der Ortsgruppe Siska des Deutschen Schulvereines unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Vertretern der deutschen Vereine statt. Es waren u. a. erschienen: Der Obmann des deutschen Volkstrates, Landtagsabgeordneter Herr Dr. Eger, der Obmann des Schulkuratoriums, Herr Dr. Gartenauer, der Zahlmeister des Kuratoriums, Herr Suppantšič, Herr Professor Dr. J. J. Binder, als Vertreter der deutschen Schulvereine Herr Oberlehrer Weinlich. Der Obmann der Männerortsgruppe Laibach, Herr Alois Džimski, begrüßte die Versammlung, gedachte dankbar der Wohltäter der Ortsgruppe, insbesondere des Vertrauensmannes des allgemeinen deutschen Schulvereines in Berlin, Herrn Karl Pröll, und erteilte sodann dem Schriftführer, Herrn Otto Tutta, zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes das Wort. Der Bericht befaßte sich zuerst mit der Tätigkeit des Deutschen Schulvereines, der sich in aufsteigender Bewegung befindet, denn die Zahl der Ortsgruppen erreichte die Höhe von 1000, die über 100.000 Mitglieder zählen. Die Jahresbeiträge sind auf 221.810 K gestiegen, die Spenden erreichten die Höhe von 170.461 K. Aus dem Jubelfond wurden für Krain 21.300 K bewilligt. Auf die Tätigkeit der Ortsgruppe übergehend, führt der Bericht dankbar die namhaften Beiträge an, die der Deutsche Schulverein den deutschen Schulen in Krain widmete. Die Mitgliederzahl vermehrte sich um 18 und beträgt mit Ende des Vereinsjahres 383. Zum Zeichen der Trauer für die 6 verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Nach dem Berichte des Zahlmeisters, Herrn Alexander Ritter von Ohm, betragen die Einnahmen 1732 K 60 h. Ueber Antrag aus der Mitte der Versammlung wurde dem Ausschusse der Dank ausgedrückt und als Vertreter zur Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Klagenfurt die Herren: Alois Džimski und Alexander Ritter von Ohm gewählt. Herr Dr. Eger sprach sein Bedauern aus, daß die Lehrer der deutschen Schulvereinschulen den Hauptversammlungen der Ortsgruppe fernbleiben. Schließlich wurde die Wahl vorgenommen und der bisherige Ausschuß, bestehend aus den Herren: Alois Džimski (Obmann), Dr. Rudolf Thoman (Obmannstellvertreter), Heinrich Wetta (Schriftführer), Otto Tutta (Schriftführerstellvertreter), Alexander Ritter von Ohm (Zahlmeister) wieder- und Walter Rizz (Zahlmeisterstellvertreter) neugewählt. — Die Hauptversammlung der Ortsgruppe Siska eröffnete deren Obmannstellvertreter Herr Franz Unger. Der vom Schriftführer, Herrn Alexander Ritter von Ohm, vorgetragene Tätigkeitsbericht bespricht hauptsächlich die Verhältnisse der deutschen Privatvolkschule in Siska, die derzeit zwei Klassen zählt, von 57 Schülern besucht wird und günstige Unterrichtserfolge aufzuweisen hat. Die Ortsgruppe zählte 145 Mitglieder und hatte, dank großmütiger Spenden, 6228 K Einnahmen. Ueber Antrag eines Mitgliedes wird allen Wohltätern, namentlich aber der Frauen-Ortsgruppe Lai-

bach des Deutschen Schulvereines, welche neuerlich durch eine Veranstaltung der Ortsgruppe eine bedeutende Spende zuwandte, dem Zentralvereine, dem allgemeinen Deutschen Schulvereine, dem Obmannen Herrn Djimski sowie dem Schulkuratorium durch Erheben von den Sihen der Dank ausgesprochen. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Dr. Josef Staudacher (Obmann), Franz Unger (Obmann-Stellvertreter), Julius Ritter von Dhm (Schriftführer), Alexander Ritter von Dhm (Schriftführer-Stellvertreter), Richard Wenig (Zahlmeister), Josef Böschl (Zahlmeister-Stellvertreter).

— (Besprechung in Angelegenheit des Fremdenverkehrs.) Am 27. v. M. fand im Eisenbahnministerium die erste diesjährige Besprechung von Maßnahmen für Förderung des Fremdenverkehrs auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens statt. Unter anderem wurde über die seit der letzten, im November v. J. abgehaltenen Sitzung von der Staatseisenbahn-Verwaltung im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs durchgeführten sowie über die für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Maßnahmen eingehende Mitteilung gemacht. Hervorzuheben wäre, daß vermehrte und verbesserte Aufträge der von der Staatseisenbahn-Verwaltung bisher herausgegebenen Broschüren erschienen sind und daß in nächster Zeit die Ausgabe einer neuen Publikation unter dem Titel „Städtebilder aus Oesterreich“ erfolgen wird. Neu erschienen sind die Plakate „Galizien“, „Wocheiner Bahn und Zell am See“; im Erscheinen begriffen sind neuartige Straßenplakate (Wien, Wocheiner Bahn, Ortler Alpen, Zell am See) in Riesenformat, welche zunächst in ausländischen Großstädten zur Aufführung gelangen sollen. Ueberdies wurde eine umfassende Propaganda durch Abhaltung von Skioptikonvorträgen im Auslande, durch Begünstigung von Reisen in- und ausländischer Reiseschriftsteller, Subventionierung von Reisehandbüchern etc. eingeleitet. Die Mitteilung, daß die Errichtung eines Reisebureaus in Paris in Erwägung gezogen werde, wurde lebhaft begrüßt und die Mitteilung über die geplante Errichtung von Auskunftsstellen auf den Wiener Bahnhöfen sowie über die beabsichtigte Einführung von Reisecouponheften, welche aus Bonn für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung, Theaterbesuch etc. bestehen und für den Verkehr vom Auslande nach einzelnen Städten Oesterreichs, insbesondere nach Wien, ausgegeben werden sollen, mit Interesse zur Kenntnis genommen.

— (Der Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein) hielt gestern vormittag im großen Saale des „Nestni Dom“ seine Hauptversammlung ab. Nachdem Herr Branddirektor Stricel den Magistratsdirektor Herrn Bončina begrüßt, der verstorbenen Mitglieder gedacht und der Presse den Dank ausgesprochen hatte, erstattete Herr Andlovic den Tätigkeitsbericht, dem unter anderem folgendes zu entnehmen ist: Im verfloffenen Vereinsjahre trat der Verein bei 20 Bränden in Aktion; der Rettungswagen wurde in 629 Fällen in Anspruch genommen. Seit Uebernahme der Rettungstation durch den Verein wurden mit dem Rettungswagen insgesamt 3185 Personen transportiert. Der Verein stellte 199 Theaterwachen, die von 1791 Mann versehen wurden; Übungen gab es 95, darunter 34 für Anfänger, Inspektionen 55. Der Ausschuss hielt 9 Sitzungen ab. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 82. Dienstversammlungen wurden 3 abgehalten. Der Verein beteiligte sich an der Installation des Laibacher Bürgermeisters und war bei verschiedenen Festlichkeiten durch Deputationen vertreten. — Dem Berichte des Herrn Leutgeb zufolge betragen die Einnahmen der Krankenkasse 29.095 K 81 h, die Ausgaben 1136 K 40 h. — Herr Barle berichtete über den Stand der Vereinstaffe, die 9979 K 39 h an Einnahmen und 9964 K 14 h an Ausgaben aufzuweisen hatte, dann über den Unterstützungsfonds, dessen Höhe gegenwärtig 5388 K 6 h beträgt, sowie über den Voranschlag, der 9160 K Einnahmen und 9137 K Ausgaben ausweist. Alle diese Berichte wurden ohne Debatte genehmigt, worauf zur Wahl des Vereinsausschusses geschritten wurde. Dieser ergab folgendes Resultat: Vereinspräsident Herr Ludwig Stricel, dessen Stellvertreter Herr Josef Turk; Zugskommandanten die Herren Anton Dinter, Franz Stare und Franz Medic; Vereinskassier Herr Franz Barle; Verwalter der Krankenkasse Herr Anton Leutgeb; Vereinssekretär Herr Ivan Andlovic; Stellvertreter der beiden Kassiere und des Sekretärs die Herren Josef Lapajner, Ivan Tomazič und August Jornič. Rechnungsprüfer sind die Herren Franz Furlan, Ivan Kriznar und Viktor Stare. Zu Stellvertretern der Zugskommandanten wurden die Herren Ludwig Stricel jun., Anton Kavčič und Josef Lapajner gewählt. — Beim Auffälligen wurde aus der Mitte der Vereinsmitglieder der Antrag gestellt, die Ehrenmitglieder, die der Verein vor seiner Auflösung, bzw. vor seiner Umwandlung in einen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsverein gezählt hatte, neuerdings zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Dieser Antrag wurde dem Vereinsausschusse zugewiesen, weil diesem allein statutenmäßig das Recht zusteht, Ernennungen von Ehrenmitgliedern in Vorschlag zu bringen. Nachdem noch Herr Magistratsdirektor

Bončina namens der Stadtgemeinde dem Vereine den Dank und die Anerkennung für dessen erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen hatte, deren Erfolge einerseits der zielbewußten Leitung und der Opferfreudigkeit der Vereinsmitglieder, andererseits der strammen Disziplin zuzuschreiben sind, wurde die Versammlung nach Erledigung einiger Angelegenheiten internen Charakters geschlossen.

— (Das Gartenfest „II. Volkstabor“ des Gesangsvereines „Ljubljanski Zvon“) im Kosterischen Restaurationsgarten verlief gestern nachmittag bei günstiger Witterung in recht animierter Weise. Der nett dekorierte Garten füllte sich bald mit einem fröhlich gesaunten Publikum, das den heiteren Klängen der vollzähligen Vereinstapelle und den Gesangsnummern des Sängerkhorens reichlichen Beifall zollte. Besonders gefiel der Lieberkranz slovenischer Volksweisen, welcher wiederholt werden mußte, sowie der Chor „Slovenac i Hrvat“. Der Musikpavillon sowie das Podium für den Sängerkhor waren mit Palmen, Fähnlein und Emblemen reich geziert und machten einen recht günstigen Eindruck. Nach Absolvierung der Gesangsnummern wurde auf dem Sängerpodium eine Art Lottoziehung veranstaltet. Jeder Besucher hatte nämlich mit seiner Eintrittskarte eine Nummer erhalten, die ihn berechtigte, an der Ziehung des Auspielobjektes — es wurde ein lebendes Lamm verloost — teilzunehmen. Außerdem funktionierte der Glückshafen tadellos und neigte so manchem Fische sein Füllhorn zu — oft in recht brotlicher Weise. Auch die Jupost beförderte ihre Korrespondenzen verlässlich und ohne Verspätung. Eine Schießbude machte den Trefflicheren viel Vergnügen, ein Kinderspielwaren- und Lebkuchenzelt bildete das Ergötzen der Kleinen. Auch dem Tanzvergnügen wurde in reichem Maße gehuldigt und in den Abendstunden beschloß ein Kunstfeuerwerk die im ganzen gut gelungene Veranstaltung.

E. — (XII. Tagung des Landwirtschaftsrates am 29. und 30. Mai.) In der land- und forstwirtschaftlichen Abteilung des Landwirtschaftsrates brachte das Mitglied Landtagsabgeordneter Schollmayer-Lichtenberg zugunsten der Landwirtschaft in Krain nachfolgenden Antrag ein: Die land- und forstwirtschaftliche Abteilung des Landwirtschaftsrates wolle die Einsetzung eines Komitees beschließen, das nach eingehendem Studium Anträge, betreffend die Hebung der Weiden und Wiesen in den Karstgebieten von Krain, zu stellen haben wird, damit auch diesen Landbeständen die Segnungen einer wertvolltätig fördernden Wirtschaftspolitik zuteil werden, wie dies für die Alpen-, Sudeten- und Karpatenländer schon geschehen ist. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und außer dem Antragsteller die Mitglieder des Landwirtschaftsrates Conte Panigai, Piric, Polesini, Povše und Tomasi in das mit diesen Arbeiten betraute Komitee gewählt.

— (Lehrers Abschied.) Aus Marburg wird der Grazer „Tagespost“ geschrieben: Der als Lehrer, Musiker, Komponist usw. bestens bekannte Strafanstaltslehrer in Marburg, Herr Felix Stegnar, ist nach 45jähriger ununterbrochener Berufstätigkeit in den bleibenden Ruhestand getreten. Obwohl sich der Jubilar in dem Bewußtsein von seinem Berufsleben verabschieden darf, daß er sich ein ehrenvolles Andenken gesichert hat, schon weil seine kulturellen Bemühungen auf dem Gebiete dieser schwierigen Art von Menschenerziehung ein rasches Vergessen seiner Tätigkeit verhindern, so sei es dennoch gestattet, wenn auch im engsten Rahmen, dieses Mannes öffentlich zu gedenken, weil er in seiner Art ein mustergültiges Beispiel eines pflichtgetreuen Schul- und Fachmannes war, der mit Stolz von sich sagen darf, er verdanke alles nur sich selbst und seinem eisernen Fleiße. — Strafanstaltslehrer Felix Stegnar war ein so integrier, uneigennütziger Charakter, ein so bescheidener, guter und warmführender Mann, daß ihn alle, die ihn kennen, nur schwer aus seinem Amte scheiden sehen. Er wurde am 19. Mai 1842 in Egg ob Pöbpeč in Krain geboren und begann am 15. Oktober 1863 nach Absolvierung der Lehrerbildungsanstalt in Laibach seine Lehrtätigkeit in Idria an der Werkvolksschule. 1867 wurde ihm die provisorische Leitung der Schule übertragen. Im Jahre 1870 wurde er vom Unterrichtsministerium zum Bezirksschulinspektor für den Bezirk Loisch ernannt. In dieser Eigenschaft wirkte er auf dem Gebiete des Unterrichtswesens wahrhaft segensreich. 1873 kam er als Strafanstaltslehrer nach Laibach und 1897 nach Marburg. Als Strafanstaltslehrer wirkte er volle 35 Jahre. Vom Jahre 1885 bis 1891 war er Mitglied des Stadtschulrates in Laibach; 1885 wurde er das erste Mal auf vier Jahre und 1889 das zweite Mal auf sechs Jahre in den Landtag gewählt. Vom Unterrichtsministerium, dem Landes Schulrate, der Oberstaatsanwaltschaft, dem Stadtschulrate Laibach, von verschiedenen Vereinen und Ausstellungen, an denen er sich mit selbst verfertigten Lehrmitteln beteiligte, wurde er ausgezeichnet. Er war Gründer mehrerer Lehrer- und Gesangsvereine; seine Referate bei den Bezirkslehrerkonferenzen und in den Lehrervereinen bezeugen sein gründliches Wissen, seine humane Denkungsart und sein rastloses Streben auf allen Gebieten der modernen Pädagogik. Im

Jahre 1898 erhielt er für sein verdienstvolles Wirken das goldene Verdienstkreuz. Gelegentlich seines definitiven Scheidens aus seinem Amte erhielt er die belobende Anerkennung des Justizministeriums, begleitet mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben der Oberstaatsanwaltschaft.

— (Eine Weinkost) wird heute abend im Restaurant „Zur Rose“ stattfinden. Zum Ausschank gelangten außer verschiedenen Untertrainern Weinen der Pikerer aus den Weingärten der Frau Mary Stare und als Spezialität Gombatsche Kraljevina.

— (Dürre in Unterkrain.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Das Maiwetter war hier heuer fast abnormal schön. Nach dem rauhen und kalten Aprilwetter trat ein plötzlicher Temperaturwechsel ein, dem eine nahezu tropische Hitze folgte. Die eingetretene Dürre verursachte allgemein Besorgnisse. Die Feldfrüchte und das Gras haben sehr stark gelitten; das Erdreich, namentlich in den sonnigen Weinbergen, weist tiefe und breite Sprünge auf. In der Nacht zum 29. Mai stellte sich endlich ein Regen ein, der den Wiesen und Gärten sehr zugute kam, für die ausgedörrten Felder aber nicht ausreichte. In den Gebirgsgegenden und in Dürrenkrain herrscht ein empfindlicher Wassermangel.

H. — (Der Verein für Fremdenverkehr und Verschönerung der Stadt Krainburg mit Umgebung) hält heute um halb 9 Uhr abends im Hotel „Neue Post“ in Krainburg seine grünende Vollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1.) Bericht des vorbereitenden Komitees. 2.) Aufnahme neuer Mitglieder. 3.) Wahl des Ausschusses. 4.) Auffälliges.

G. — (Todesfall.) Am 29. Mai ist in Wocheiner Vellach der dortige Lehrer Herr Franz Außer im 64. Lebensjahre gestorben. Er war in Gorizica bei Domžale geboren, hat die Lehrbefähigungsprüfung im Jahre 1877 bestanden und diente seit 27. Juni 1878 in definitiver Eigenschaft. Das Leichenbegängnis fand gestern vormittag statt.

— (Ein seltener Irrgast.) Am 24. Mai wurde auf den Feldern der Herrschaft Kreuz bei Stein ein altes Weibchen des Halsband-Giarols (*Glareola pratincola*, L.), auch große Brachschwalbe genannt, erlegt, welcher zur Familie der Regenpfeifer gehört. Nach Heint. Freyer (Fauna der in Krain bekannten Säugetiere, Vögel, Reptilien und Fische... Laibach, Gedruckt in der Egerschen Subernal-Buchdruckerei. 1842) soll dieser Vogel im Monate April 1841 von Baron Zois am Kleingraben beobachtet worden sein; seither fehlt jede Kenntnis seines Vorkommens in Krain. Das Hauptbrutgebiet sind die unteren Donauländer, dann Griechenland und Kleinasien. Von hier aus dehnt er sein Gebiet bis Palästina und Persien und über die Küsten des Schwarzen Meeres und des Kaspi-Sees aus. Auch in Algier brütet er. Für Europa ist er also ein südöstlicher Vogel und kommt von Dalmatien an bis zur oberen Theiß in Ungarn häufig vor. Den alten Ägyptern war der Halsband-Giarol wohl bekannt und wurde nicht selten gefangen. Seiner wird öfters auf den Denkmälern Erwähnung getan, so steht von einem reichen Ägypter, namens Ptah Hotep, geschrieben, daß er in seinem Leben nicht weniger als 111.000 Stück erlegte. Das hiesige Landesmuseum Rudolfinum besitzt nicht ein einziges Stück, obwohl darin sonst, insbesondere die Irrgäste, verhältnismäßig gut vertreten sind; im Agrarischen National-Museum befinden sich — nach dem Stande zu Ende 1900 — 13 Stück, erlegt bei Fiume, Spalato, Mitrovica und Stobreg. Das eingangs erwähnte Exemplar ist mir durch die Güte des Güterverwalters Herrn M. J. Wietek zu gekommen und wurde, vom Schusse ziemlich arg verletzt, vom hiesigen Musealassistenten Herrn Ferdinand Schulz in gewohnt meisterhafter Weise präpariert und meiner Vogelbalsammlung einverleibt.

Dr. J. P. — (Der große Brachvogel.) *Numenius arcuatus*, L., ist trotz der fortschreitenden Urbarmachung des Laibacher Moores noch immer Brutvogel daselbst. Im Stadtwalde wurden gestern auf einer Wiese nahe an der Laibach drei ungleich entwickelte halbfüßige Dunenjunge dieses größten kontinentalen Schnepfenvogels zerstreut liegend gefunden; das wahrscheinlich vorhandene vierte Junge — unser Vogel legt nämlich vier Eier — sowie das Nest konnten, obwohl zwei Stunden eifrig darnach gesucht wurde, nicht entdeckt werden.

Dr. J. P. * (Der Einbrecher im fürstbischöflichen Palais aufgegriffen.) In frischer Erinnerung steht noch der raffinierte Einbruchsdiebstahl in die fürstbischöfliche Ordinaratskanzlei. Der Dieb ließ sich abends ins Palais einsperren und drang nachts vom Korridor aus durch den Ofen, wo er drei Platten aus hob, in die Kanäle ein, brach dort zwei Schreibtischlatten auf und entwendete 1000 K Bargeld. Nach getaner Arbeit entnahm er aus einer Lade mehrere kurze Stride, stückelte sie zu einem Seil zusammen und ließ sich durch ein in der Honiggasse gelegenes Fenster hinunter. Das städtische Polizeidepartement stellte sofort fest, daß nicht nur dieser Diebstahl, sondern auch mehrere andere, die bei hiesigen Priestern ver-

libt wurden, durch einen und denselben Täter vollführt worden sein mußten. Bei der Verhaftung von Hunderten von vorbestraften Personen lenkte sich der Verdacht auf den 1883 in Pozenet bei Zirlach, Bezirk Krainburg, geborenen und dahin zuständigen Schreiber Johann Pogačar, einen Neffen des verstorbenen Kanzlers Martin Pogačar. Er hatte nämlich vor sieben Jahren einen ähnlichen Einbruchsdiebstahl ins fürstbischöfliche Palais und in den Dompfarrhof verübt und wurde deshalb mit fünfjährigem Kerker bestraft. Verdächtig erschien auch der entlassene, in Bobice geborene 33jährige Theologe Franz Ormovnik, der unter listigen Vorpiegelungen für die Wallfahrtskirche in Brezje Geld gesammelt hatte. Um dieser gefährlichen Subjekte habhaft zu werden, leitete die Polizei die umfassendsten Erhebungen ein und setzte sich mit allen in- und ausländischen Polizeibehörden, sogar mit den oberitalienischen Stadipräsidenten in Verbindung, wozu die Spur Ormovniks führte. Der Verdacht des städtischen Polizeidepartements bestätigte sich in vollem Umfange und dessen Aktion war von Erfolg gekrönt. Am Himmelfahrtstage wurde in Klagenfurt von der dortigen Polizei Pogačar verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Wie richtig die städtische Polizei kalkuliert hatte, beweist der Umstand, daß sich Pogačar auch in das dortige fürstbischöfliche Palais einschlich, um einen Einbruch zu begehen. Er ist ein Verschwenker und Trunkenbold. Für Klagenfurt scheint er eine besondere Vorliebe zu haben, weil er sich auch vor sieben Jahren nach der Tat dorthin geflüchtet und das Geld in leichtfertiger Gesellschaft vergeudet hatte. So wurden von der hierortigen städtischen Polizei binnen kurzer Zeit zwei sensationelle Einbruchsdiebstahl-Affären zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt.

* (Erzesse.) Diesertage nachts fanden in der Stadt mehrere Erzesse statt, wobei die Sicherheitswache einige Verhaftungen vornehmen mußte. In der Schellenburggasse juchzten und johlten zwei Knechte so lange, daß sie einen Sicherheitswachmann herbeilodeten. Der eine Sänger, der sich auch dann nicht ruhig verhalten wollte, wurde verhaftet. — Auf dem Auerbergplatz beanständete ein Sicherheitswachmann eine aus fünf Herren bestehende Gesellschaft, die derart lärmten, daß die Bewohner der umliegenden Häuser, aus dem Schlafe geweckt, die Fenster öffneten. — Einige Nachtschwärmer hatten die Courage, vor der Sicherheitswachstube an der Radetzkystraße ein Ständchen zu machen. Die Sicherheitsorgane, die keinen Sinn für einen solchen Gesang zeigten, sprengten die Sänger auseinander. — Auch die Umgebung des Krankenhauses blieb von den Erzedenten nicht verschont. Gegen Morgen zog ein Trupp betrunkenen Personen auf der Saloger Straße dahin. Ein Sicherheitswachmann brachte sie zur Ruhe. — Am 28. v. nachts trieben einige Soldaten des 27. Infanterieregiments in der Bahnhofgasse ihr Unwesen. Sie zogen von Gasthaus zu Gasthaus, beschimpften die Gäste und suchten Handel. In einem Gasthotal zertrümmerten sie eine Gaslampe und zerschlugen mehrere andere Gegenstände. Die herbeigerufene Sicherheitswache verhaftete einen Soldaten, während die anderen Reißaus nahmen. Hievon wurde der Militärbehörde die Anzeige erstattet.

— (Besitzwechsel.) Herr Jakob Burgar, Bürgermeister in Unter-Siska, hat sein Haus Nr. 117 daselbst an Herrn Johann Novak ebendort um den Betrag von 29.000 K verkauft.

— (Die Laibacher Vereinskappe) veranstaltet heute abend in der Restauration „Zur Rose“ ein Mitgliederkonzert. Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 27. Mai wurden 45 Ochsen, 16 Kühe und 5 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastochsen 72 bis 76, ausnahmsweise 82 K, bei halbfetten Ochsen 66 bis 70 K und bei Einstellochsen 60 bis 66 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

* (Vermißt) wird seit 17. d. M. die in Unter-Siska bedienstete 15jährige Arbeiterin Maria Jasovec. Sie ist in Kronau geboren und nach Stein zuständig.

* (Gefunden) wurde: ein gebrochener goldener Zwicker, ein Regenschirm, ein Hundemaulkorb, ein slowenisches Gebetbuch, ein Gelbtäschchen mit Geld und ein kleinerer Geldbetrag.

* (Verloren) wurde: eine Zehntonnennote, ferner eine goldene Brosche.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Vorgänge in Samos.

Konstantinopel, 31. Mai. Die türkischen Blätter veröffentlichen folgende Depeschen aus Samos vom 29. d. M.: Brigadegeneral Sabit Pascha telegraphiert: Die Insurgenten haben zum zweitenmal das Feuer eröffnet, welches bis Mitternacht dauerte. Die Flotte hat die Insurgenten aus ihren Positionen verdrängt und zerstreut. — Eine zweite Depesche des Generals Sabit Pascha lautet: Die Dampfer „Hobeida“ und „Aleppo“ sind um halb 2

Uhr nachmittags angekommen. Vor der Ausschiffung der Truppen hat die Flotte die nötigen Maßnahmen getroffen, worauf die Ausschiffung begann. Ismail Mahir Pascha, der auf dem Kreuzer „Hamidie“ angekommen war, wurde, als er mit dem Bali von Salonichi sprach, am linken Bein verwundet. — Sabit Pascha telegraphiert ferner: Die Truppen sind gelandet. Die Insurgenten, welche gegen Ismail Mahir Pascha feuerten, werden verfolgt. Bis die Ordnung in den Städten wieder hergestellt ist, bleiben der Bali von Salonichi und sein Abatus auf dem Kreuzer. — Der Bali von Salonichi, Reuf Pascha, der mit den Reformen in Samos betraut wurde, telegraphiert: Ich bin jetzt in Bathy angekommen und wollte ans Land gehen, um mit dem Fürsten von Samos zu konferieren und Informationen einzuholen. Da aber ein Teil der Bevölkerung der Stadt sich im Aufstand befindet und die Aufständischen sogar gestern nacht auf den Kreuzer feuerten, wollte ich den Fürsten aufs Schiff beordern. Da aber sein Ausgehen gefährlich gewesen wäre, wurde beschlossen, zuerst an die nötigen Punkte der Stadt Truppen auszuschießen. Ich hoffe, daß bis morgen die Ordnung wieder hergestellt sein wird. Als ich mit Ismail Mahir Pascha auf der Kommandobrücke des Kreuzers sprach, wurde er von Aufständischen am Knie verwundet. — Vizeadmiral Halil Pascha telegraphiert: Bei ihrem Angriffe auf die Flotte, die militärischen Stellungen und den Konak wurden die Insurgenten zurückgetrieben und die Ordnung überall wieder hergestellt. Die Truppen, welche mit den Dampfern „Aleppo“ und „Hobeida“ ankamen, sind ausgeschifft worden. Die Konsuln haben mir den Dank ausgesprochen. Wir verfolgen Sofulis, der, wie wir jetzt erfahren, übers Meer fliehen soll. Zur Zeit, da ich diese Depesche abgebe, sind alle Truppen in die Stadt eingetreten.

Petersburg, 31. Mai. Die Abgeordneten Kramar, Hribar und Hlibovickij sind heute von hier abgereist. Am Bahnhofe waren außer dem Präsidenten des Politikerklubs Krasovskij Dumaabgeordnete, Vertreter des slavischen Wohltätigkeitsvereines, des Turnvereines „Sokol“ sowie der tschechischen Kolonie versammelt. Unter „Na zbar“-Rufen verließ der Zug die Halle. General Volodimirov begleitet die Abgeordneten bis Warschau.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funterl.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Lottoziehungen am 30. Mai 1908.

Graz: 34 25 38 68 84
Wien: 4 40 54 30 79

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
30	2 U. N. 9 U. N.	739,8 740,7	25,0 18,8	S. mäßig S. schwach	teilw. bew. heiter	
31	7 U. F. 2 U. N. 9 U. N.	741,6 739,7 740,0	14,8 28,3 20,3	S. mäßig windstill	teilw. bew. heiter	0,0
1	7 U. F.	739,7	15,9	S. schwach		0,0

Das Tagesmittel der Temperatur von Samstag beträgt 19,0°, Normale 15,8°, von Sonntag 21,1°, Normale 16,0°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparta 1897).

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 09'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Zeit	Herddistanz km	Beginn			Magnum (Ausschlag in mm)	Ende der Ausdehnungen h m	Zufammentritt *
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Hauptbewegung h m s			
30.	700	15 39 25	— — —	— — —	16 01 30 (4,0)	16 07	V

Bebenberichte: ** 18. Mai gegen 4 Uhr 45 Minuten starker Erdstoß in Ferrandina (Potenza). — 25. Mai gegen 7 Uhr 45 Minuten und gegen 13 Uhr 15 Minuten Erschütterung in S. Alfio (Catania). — 26. Mai gegen 12 Uhr Erschütterung in Milo, gegen 17 Uhr 45 Minuten Erdstöße in Jafferana, Milo, Randazzo, S. Venerina, Nicolosi, Linguaglossa und Biagrande, verzeichnet in Catania und Mineo. — 27. Mai gegen 20 Uhr 45 Minuten leichte Erschütterung in Biagrande (Catania); gegen 23 Uhr Erdstoß IV. Grades in Reggio Calabria. — 28. Mai gegen 18 Uhr 40 Minuten Erdstoß in S. Venerina und Milo, verzeichnet von den Warten in Mineo, Catania, Messina und Miletto.

Bodenuhrbeben*** am 31. Mai und am 1. Juni an allen drei Pendeln «sehr schwach».

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Schulert, V = Mikroseismograph Bioncini, W = Wiecher-Pendel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.
*** Die Bodenuhrbeben werden in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenuhrbeben» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Vibration auf allen Pendeln.

Die Kanzleien unserer Buchdruckerei sowie der Administration der „Laibacher Zeitung“ befinden sich von heute ab im Neubaue Miklošičstraße Nr. 20, Parterre links, wohin sämtliche Aufträge und einschlägigen Zahlungen erbeten werden.

Unsere Buchhandlung bleibt jedoch wie bisher am Kongreßplatz Nr. 2.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach Telephon Nr. 52

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 28. Mai. Gaudi, Morawetz, Moß, Lemberger, Steinbrecher, Görlich, Kaffir, Beamte, Spitzer, Bunzlau, Rade.; Walter, Groß, Kfste.; Jemenenta, mit Schwester, Wien. — Novak, Himmelf, Agram. — Rhein, Luteschütz. — Ritter von Födransperg, l. u. l. Marineing., Pola. — Bluth, Kfm., Jferlohn. — Polley, Ing.; Rubelli, Grabowag, Private, Triest. — Ungar, Weiß, Kfste., Budapest. — Michelie; Perlmutter, Kfdr.; Moretti, f. Frau, Triest. — Krowetz, Revierförster, Georgsthal. — Burger, Kfm.; Blüh, Kfdr.; Huber, Vertreter, Graz. — Javoral, Abt., Strahof bei Prag. — Schmidt, Postbeamter, Pilsen. — Raici, Linienfahrleutnant, Pola. — Jor, Kfbling. — Koffi, Verona.

Hotel Union.

Am 29. Mai. Stern, Fuchs, Soudet, Pilz, Kfste.; Kövézy, Jrovich, Dichtenberg, Pachner, Neufeld, Ehrenstein, Kfste.; Dr. Streder, f. l. Ministerialsekretär, Wien. — Dr. Huhn, Oberbürgermeister, f. Frau, Gera. — Huhn, Leutnant, Leipzig. — Schulz, Rentier, f. Frau, Schlefen. — Mitschin, Kfm., Prag. — Ungar, Weiß, Kfste., Budapest. — Michelie; Perlmutter, Kfdr.; Moretti, f. Frau, Triest. — Krowetz, Revierförster, Georgsthal. — Burger, Kfm.; Blüh, Kfdr.; Huber, Vertreter, Graz. — Javoral, Abt., Strahof bei Prag. — Schmidt, Postbeamter, Pilsen. — Raici, Linienfahrleutnant, Pola. — Jor, Kfbling. — Koffi, Verona.

Verstorbene.

Am 26. Mai. Lorenz Loncar, Besitzer, 55 J., Ravnikargasse 6, Carcinoma ventriculi. — Gertraud Pajzar, Inwohnerin, 63 J., Radekystraße 11, Alcoholismus chron. Am 27. Mai. Moiz Bozic, Schlossersohn, 14 Tage, Grabekyldorf 17, Lebensschwäche. In Sichenhause: Am 27. Mai. Theresia Koncar, Hilfschwester, 36 J., Tuberculosis pulm. — Gertraud Stubic, Arbeiterin, 48 J., Paralysis cordis.

In Zivilspitale:

Am 25. Mai. Maria Demsar, Tagelöhnerin, 50 J., Carcinoma ventriculi. — Jakob Luznar, Knechtler, 48 J., Pneumonie. — Maria Kofalsi, Inwohnerin, 69 J., Marasmus senilis. — Johann Vukovic, landsch. Portier, 73 J., Hernia incarcerata. Am 26. Mai. Agnes Mauer, Inwohnerin, 58 J., Herzfehler.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über (2313 a) „Reclams Universal-Bibliothek“ bei, worauf wir unsere P. L. Leser aufmerksam machen.

Dr. E. Šlajmer

ordiniert nicht bis 16. Juni.

Delniška stavbina družba «Union» v Ljubljani naznanja, da je po dolgi, mučni boleznj preminul dne 30. majnika t. l. njen večletni neumorno delavni mašinist hotela «Union», gospod

Josip Oblak

Pogreb rajncega se vrši v pondeljek 1. junja t. l. ob 1/2 5. uri popoldan.

Blag mu spomin!

V Ljubljani, dne 30. majnika 1908.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 30. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Obersten Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld.', 'Andere öffentliche Anlehen.', 'Bulg. Staats-Goldanleihe', 'Fpandbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Hinzuzinsliche Lose.', 'Wiener Komm.-Lose v. J. 1874', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', 'Kurze Sichten und Checks.', 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Advertisement for Restaurant „zur Rose“ in Laibach. Text: 'Wegen Anflassung des Transito-Weinkellers in Udmat werden im (2384) 4-1 Restaurant „zur Rose“ in Laibach verschiedene Unterkrainer Rot-Weine (Colarič, Gregorič, Schönner), Weissweine (Lenarčič, Guštin), darunter der berühmte 1903 Pickerer aus den Weingärten der Frau Mary Stare und Schwarzweine (Karster Teran und Möttlinger Burgunder) zu bedeutend reduzierten Preisen aus- geschenkt. Spezialität: Gombac'scher Königstraubenwein (Kraljevina). Heute den 1. Juni Weinkostprobe aller dieser Weine, verbunden mit KONZERT um 8 Uhr abends im I. Stockwerke. — Zum Ausschanke werden nach der Weinkost je ein Rot-, Weiss- und Schwarzwein gelangen, und zwar von den Qualitäten, die heute den grössten Zuspruch haben werden. Champagner ebenfalls billiger: Heidsiek Monopole nur K 10.— (über die Gasse K 9.50); Moët & Chandon nur K 11.— (über die Gasse K 10.—); Fleur d' Epernay, große Flasche K 6.—, kleine Flasche K 3.50; Derby sec K 6.50; Kaiser-Champagner K 5.50.'

Advertisement for Passende Firmungsgeschenke. Text: 'Passende Firmungsgeschenke (2382) 6-1 als Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren empfiehlt in feinsten Ausführung, grösster Auswahl und zu billigsten Preisen H. Suttner, Laibach Rathhausplatz.'

Gesucht wird ein
Wächter

für eine Villa, verheiratet, kinderlos. Kenntnisse im Gartenbau werden erwünscht. Adresse sagt die Administration d. Zeitung. (2350) 3-2

Halbgedeckter Kutschierwagen

noch wenig gebraucht, ist mit dem kompletten **Pferdegeschirr** zu verkaufen. Näheres bei **Anton Gorše**, Kantineur, **Laibach**. (2318) 3-3

Sehr grosser Wachhund

ein Jahr alt, zimmerrein, ist billig zu verkaufen. Anzufragen **Laibach**, Linger-gasse Nr. 1, I. Stock, links. (2364) 2-2

Možko kolo

znamke **Puch**, I. vrste, s prostim tekom, (2356) **se po ceni proda.** 3-2
Kje, pove opravništvo časopisa.

Gegründet 1842.
Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl
Laibach
Miklošičstraße Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (3607) 220

Zu mieten gesucht
wird für die Dauer von Anfang oder Mitte (2345) Juli bis Ende August 3-2
eine Villa

bestehend aus drei oder vier Zimmern und Küche etc. Eventuelle Anträge sind an **Armand Goblet**, Baumeister in **Mähr.-Ostrau**, zu richten.

In allen Ortschaften werden **AGENTEN** zum Betrieb eines Massenartikels gegen hohe Provision engagiert. — Offerte an **Alexander Klein**, Josefing 16, (2314) **Budapest.** 5-4

Jalousien

und **Holzrouleaux** allerbilligst bei der Braunauer Holzrouleaux- und Jalousien-Manufaktur **Hollmann & Merkel**, Braunau in Böhmen. **Agenten gesucht.** (2021) 10-5



Abbazia Villa Margit

zwei Minuten über **Tomaševabad**, elegante **Zimmer** und mehrere **Zimmer m. eingerichteten Küchen** samt Gartenbenützung, ist in den Sommermonaten **billig zu vermieten.**
(2248) 6-5 **Josefine Wolf.**

Istrianer Bracken
(Rüden und Hündinnen) werden für die Jagdgruppe des Kaiserhuldigungs-Festzuges **leihweise gesucht.** Die Tiere müssen reinrassig, tadellos in Bau und Figur sein. Farben: rein weiß oder weiß mit braungelben Abzeichen am Behang und Körper. **Bissige, unverträgliche Tiere sind von der Verwendung ausgeschlossen. Sämtliche Transport- und Verpflegskosten zur Last des Komitees.** Gefällige Anfragen und Angebote an **Dr. Ivan Robida**, Laibach, Gerichtsgasse Nr. 6. (2341) 3-3

Anfertigung von Brautausstattungen
Wäsche für Neugeborene vorzüglich
Wirtschaftsschürzen
Gegründet 1870.
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
Eigenes Erzeugnis
die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit über die Grenzen Krains bekannt ist, empfiehlt das
Herren- u. Damen-Mode- u. Ausstattungs-Geschäft C. J. HAMANN
Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, verschiedener Offiziers-Uniformierungen, Institute etc
Rathausplatz 8 **LAIBACH** Rathausplatz 8
Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.
Anfertigung von Ausstattungen für Neugeborene
Untertrücker
Wäsche für Dienerschaft
Leinen- und Bettwäsche
Bettwäsche
Dr. Lehmannsche Gesundheitswäsche
Dr. Gustav Jägersche Wollwäsche
Schulschürzen

Größte Auswahl von **erstklassigen Fahrrädern und Schreibmaschinen**
Nähmaschinen in einfacher u. Luxusausstattung für alle Zweige der Näherei. **Langjährige Garantie.**
Stickunterricht gratis.
Reparaturenwerkstätte im Hause,
Wiener Strasse Nr. 17
Johann Jax & Sohn
Laibach. (131) 25-6

Die Grazer Gewerbebank
(gegründet 1860)
erteilt an Personen jeden Standes (1230) 10-10
Darlehen
gegen Schuldscheine oder Wechsel zu günstigen Bedingungen. Gesuchserledigungen erfolgen in kürzester Zeit.
Spareinlagen
werden zu 4% oder 4 1/2, vom Erlagstage bis zur Behebung verzinst.
Auskünfte: **Graz, Frauengasse Nr. 4, I. Stock.**

Razglas.
Občni zbor delničarjev **Delniške družbe združenih pivovaren Žalec in Laški trg v Ljubljani** dne 2. februvarja 1907 sklenil je znižati družbeno delniško glavnico od 1.200.000 K na 840.000 K, in sicer na ta način, da se zloži po pet prvotnih delnic po 200 K ob istočasnem vničenju treh takih delnic v dve prvotni delnici po 200 K, tako, da bode znašala reducirana prvotna glavnica 240.000 K, razdeljena v 1200 delnic po 200 K nominala. Tem delnicam se bo natisnil pristavek: «veljavna vsled sklepa občenega zbora o zložbi delnic z dne 2. svečana 1907.»
Prioritetna delniška glavnica v znesku 600.000 K, razdeljena v 3000 prioritetenih delnic à 200 K, ostane neizpremenjena. Ta sklep je bil odobren od c. kr. ministerstva za notranje zadeve sporazumno s c. kr. trgovskim ministerstvom glasom razpisa z dne 5. aprila 1908, št. 8714, in vpisan v register za družbene firme glasom sklepa c. kr. deželnega kot trgovskega sodišča v Ljubljani odd. III. z dne 13. maja 1908, št. Firm. 398 Druž. II 77/13.
To se javno razglasa po smislu § 18, št. 2 min. naredbe z dne 20. septembra 1899, št. 175 dež. zak., s pozivom družbenim upnikom, da se pri družbi zglase.
V Ljubljani, dne 23. majnika 1908.
Delniška družba združenih pivovarn Žalec-Laški trg v Ljubljani.
(2320) 3-3 Predsednik: **Dr. Alojzij Brenčič.**

Nieder
in allen modernen und gangbaren Fassons, von billigster bis zu bester Ausführung, Niederleibchen, Blanchettes, Federn, Litsen, Schnürze etc. in reichster Auswahl bei
S. Magdić, Laibach
Prešeren-gasse Nr. 7. (1281) 11-10